Rachel Wilcock, Ray Bull, Rebecca Milne

Witness Identification in Criminal Cases

Oxford University Press, New York, 46,99 Euro,

ISBN 978-0-19-921693-2

Die Identifizierung von Tatverdächtigen durch Zeugen war und ist eine gängige polizeiliche Praxis. Erst in der jüngeren Zeit wird sie jedoch hinterfragt und psychologisch untersucht. Die Autoren, die als forensische Psychologen an verschiedenen Universitäten in England tätig sind, stellen in ihrem Band den gegenwärtigen Stand der psychologischen Wissenschaft zur Identifizierung von Tatverdächtigen durch Zeugen dar. Dabei geht es um die Gegenüberstellung nicht nur aus der Sicht der Opfer, sondern auch aus der Sicht der Tatverdächtigen. Es geht darum, ob und wie Zeugen sich tatsächlich an etwas erinnern, welche Faktoren die Genauigkeit der Beschreibung eines Tatverdächtigen durch Zeugen möglicherweise beeinflusst. Das Buch beschäftigt sich aber auch mit anderen Möglichkeiten der Identifizierung von Tatverdächtigen, z.B. über das Gesicht, die Stimme oder bestimmte Bewegungsformen.

Im Ergebnis heben die Autoren hervor, dass die Erinnerung eines Zeugen in ähnlicher Weise behandelt werden muss wie eine physikalische Spur. Dies bedeutet, dass man Erinnerungen nicht als etwas gegebenes und immer gleiches unterstellen darf, sondern das der polizeiliche Ermittler sich in allen Fällen die Frage stellen muss, was möglicherweise die Erinnerung beeinflusst hat bzw. welche tatsächlichen Erinnerungsmöglichkeiten dem Opfer oder dem Zeugen gegeben sind. Bislang wird zu oft auf Aussagen von Zeugen, Opfern und teilweise auch Tätern vertraut, ohne das die Wahrhaftigkeit dieser Aussagen entsprechend kritisch hinterfragt wird. Vor allen Dingen dann, wenn durch solche Aussagen der weitere Gang von Ermittlungen wesentlich beeinflusst wird und möglicherweise andere Spuren nicht verfolgt werden, dann wird diese Frage auch zu einem prozessrelevanten Risiko und kann dazu führen, dass polizeiliche Ermittlungen spätestens vor Gericht in Frage gestellt werden. Das Buch richtet sich somit vor allen Dingen an Polizeibeamte, die im Ermittlungsverfahren mit der Gegenüberstellung von Zeugen und Tatverdächtigen befasst sind. Es ist aber auch für alle, die sich mit Zeugen- und Opferbefragungen beschäftigen, eine wichtige Quelle.

Thomas Feltes, August 2009